

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 21 (1938)
Heft: 9

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haben Sie Vorsorge getroffen,

dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier in freigeistigem Sinne vor sich geht? Eine diesbezügliche letztwillige Verfügung sichert dies.

Zu senden an den Präsidenten der F. V. S., E. Brauchlin, Carmenstrasse 53, Zürich 7.

hänger Francos teilnahmen und zu deren Abhaltung — man sollte es nicht für möglich halten — die katholische Dreifaltigkeitskirche zur Verfügung gestellt wurde!

Ganz abgesehen davon, dass die behördliche Duldung dieser Demonstration für den Aufstand gegen eine verfassungsmässige und von der Schweiz anerkannte Regierung einen unerhörten Verstoss gegen unsere Neutralitätsverpflichtungen darstellt, müssen wir als Katholiken und Christen auf das schärfste gegen die Anfänge einer Bewegung protestieren, welche auch bei uns Krieg und Kirche, die Sache des faschistischen Nationalismus und die Sache der Kirche miteinander zu vermengen sucht. Um nichts anderes nämlich handelt es sich bei dem beschämenden Berner Vorgang. Kirchliche Handlungen aus Anlass und zum feierlichen Gedächtnis zweijährigen Kriegsgreuels durchzuführen — und zwar auf Veranlassung derer, die in fremdem Sold unter Leitung fremder Mächte, mit Argumenten, wie sie nur schlimmster nationalstischer Hass erfinden kann, ihr eigenes Volk bekriegen, den Mord Tausender von wehrlosen Frauen und Kindern zur nationalen und strategischen Selbstverständlichkeit stempelnd — das ist ein Missbrauch der Kirche, den wir uns als Schweizer und Christen verbitten.»

Der Protest der Jungkatholiken ist ein Zeichen dafür, wie weit die Verbitterung gegen die Kirche allmählich um sich greift. Wir anerkennen, dass es zu diesem Protest die grössere Zivilcourage brauchte als etwa zur Teilnahme an jener Messe in der Dreifaltigkeitskirche. Allein von einem «Missbrauch der Kirche» zu sprechen, scheint uns nicht zutreffend. Das gerade Gegenteil ist wahr, denn es war immer «Brauch der Kirche». Wenn es heute jungen Katholiken scheint, es handle sich hier um einen «Missbrauch», so ist das immerhin ein leichtes Anzeichen für ein erwachendes Gewissen, worüber wir uns freuen. Warum sollte bei einem für die Kirche so wichtigen Anlass keine Messe gelesen werden? «Genau zu der gleichen Zeit, da der Papst in einer Ansprache an Pariser Ordensschwwestern den sich allenthalben breitmachenden übertriebenen Nationalismus auf das schärfste verurteilt und in unversöhnlichem Gegensatz zu den Gesetzen Gottes stehend bezeichnet hat ...» schreiben die Jungkatholiken und vergessen ganz, dass der gleiche Papst — der die Unfehlbarkeit für sich in Anspruch nimmt — dem General des «spanischen Blutbades», Franco, seinen apostolischen Segen erteilt hat. Die Messe in der Dreifaltigkeitskirche zu Bern steht deshalb nicht im Widerspruch zur Rede des Papstes vor den Pariser Ordensschwwestern. Das sollten endlich auch die Jungkatholiken erkennen. Der Papst verurteilt nur jenen Nationalismus, der die Privilegien der Kirche abbaut, aber nicht jenen eines Franco, auf den die Kirche ihre ganze und letzte Hoffnung stützt. Der «Missbrauch» der Kirche ist beinahe so alt wie die Kirche selbst; der Missbrauch ist längstens Brauch geworden, und darum haben wir uns von der Kirche abgewandt.

—ss.

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!
Postcheckkonto der F. V. S., VIII 26.074, Zürich.

Adressen.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Adresse des Präsidenten: Ernst Brauchlin, Carmenstr. 53, Zürich 7. Telefon 42.102.

Ortsgruppen in der ganzen deutschen Schweiz. — Adressen der Ortsgruppen-Präsidenten bei der Geschäftsstelle zu erfragen.

Zuschriften an die Redaktion: Transitfach 541, Bern.

Zuschriften wie Mitgliederanmeldungen, Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, wie alles, was die Geschäftsstelle betrifft, an Geschäftsstelle und Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: Postfach 15.853, Zürich-Hauptbahnhof.

Postcheckkonto der Geschäftsstelle: VIII 26074.

Verschiedenes.

Eine Ansprache des Primas von Ungarn.

«Kardinal Seredi, der Primas von Ungarn, hielt in der Kathedrale von Budapest die Pontifikalmesse ab und erklärte in einer Predigt u. a.: «Die Kirche hat nie gefeilscht und wird es nie tun, um ihr günstige Ergebnisse zu erzielen. Sie feilschte nicht, als ganze Völker sie im Stiche liessen. Sie wird auch heute nicht feilschen, da falsche soziale und wirtschaftliche Anschauungen sich der Menschen, ganzer Klassen und sogar der Staaten bemächtigten, um sie gegen die Kirche einzustellen.» (Berner Tagblatt, Nr. 92.)

Das sagt der Primas, nachdem sein Kollege Innitzer in Wien gerade das Gegenteil bewiesen hat. Es ist klar, dass sich die Kirche nicht selbst des Feilschens bezichtigen darf, wenn sie nicht noch den letzten Rest von Achtung verlieren will. Herr Hitler hat ein Wort geprägt, das nicht nur für seine Politik, sondern auch für jene der Kirche zutreffend ist: «Die Grösse einer Lüge besitzt immer einen Faktor des Geglaubtwerdens».

P.

Der Jesuit Muckermann ausgebürgert.

Wir lesen in der «Nationalzeitung» (Nr. 199) vom 2. Mai:

«Der bekannte Jesuitenpater Friedrich Muckermann ist auf Grund des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatszugehörigkeit vom 14. Juli 1933 ausgebürgert worden. Er ist am 17. August 1883 in Bückeburg (Westfalen) geboren.»

Hört, hört! Nun hat es diesen sattsam bekannten Jesuiten Muckermann auch erreicht! Recht so, dass dieser «hervorragende» Mitschöpfer des Dritten Reiches noch die Früchte seiner Saat zu ernten bekommt. Um diesen Emigranten braucht uns allerdings gar nicht bange zu sein. Wir wären gar nicht erstaunt, wenn sich Muckermann schon in Fribourg befinden würde. Vielleicht gibt die «Kipa» darüber Auskunft?

Wie «La Sentinelle» vom 27. April meldet, hat auch der Jesuitenpater Georg Bichlmaier die Nazi-Freundlichkeit und Dankbarkeit erfahren; er wurde nämlich verhaftet. Bichlmaier hat, zusammen mit dem Nunzius Sibilia, die Kanzler Dollfuss und Schuschnigg in ihrer Politik entscheidend beeinflusst: Die Güte dieser Politik sieht man am österreichischen Untergang.

Ortsgruppen.

BERN.

Samstag, den 3. September: Wiederbeginn der Tätigkeit in einer Mitgliederversammlung im Hotel Bubenberg (Bibliothek).

ZÜRICH. — Donnerstag, den 1. September: Vorlesung und Diskussion über Tagesfragen im «Franziskaner».

Donnerstag, den 8. September: Vorlesung über den Prozess des Michael Servetus (Aufsatz von Val. Gitermann in der Zeitschrift «Volkshochschule», Jahrg. 1933), 20.15 Uhr im «Franziskaner», I. Stock.

Donnerstag, den 15. September: Freie Zusammenkunft im «Franziskaner».

Donnerstag, den 22. September: Vortrag von Gesinnungsfreund Eugen Traber (Basel) über: «Aberglaube, Glaube, Wahrheit und Wirklichkeit», 20.15 Uhr im «Franziskaner» (I. Stock).

Donnerstag, den 29. September: Vorlesung über Tagesfragen, mit Diskussion im «Franziskaner».

Redaktionsschluss jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern, Transitfach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 15.853, Zürich-Hauptbahnhof. — Druck: Mettler & Salz A.-G., Bern, Tscharnenerstr. 14a.